

Aus Bund und Ländern

Informationsbesuch von tschechischen Sonderbeauftragten

KÖLN. Die ökonomische Beraterin des tschechischen Gesundheitsministers, Frau Dr. Fontánová, und der Leiter eines Instituts für Sozialmedizin, Dr. Jan Jaros, wurden im Oktober vom Präsidenten der Bundesärztekammer, Dr. Karsten Vilmar, und dem Hauptgeschäftsführer der Kassenärztlichen Bundesvereinigung, Dr. Rainer Hess, empfangen. Die Sonderbeauftragten des tschechischen Gesundheitsministers informierten sich über die Aufgaben der Bundesärztekammer und der Kassenärztlichen Bundesvereinigung sowie das deutsche Krankenversicherungssystem. V.W./BÄK

Hochschulen: Zu wenig Klinische Pharmakologie

KÖLN. Die Klinische Pharmakologie ist an bundesdeutschen Hochschulen kaum etabliert, die Ausbildungsmöglichkeiten sind unzulänglich. Zu diesem Ergebnis kommt eine Analyse des Wissenschaftsrates. Im vergangenen Jahr wurden die Hochschulen auf Bitten des Bundesministeriums für Forschung und Technologie untersucht.

„Die Möglichkeiten für Ärzte, die sich zum Klinischen Pharmakologen weiterbilden wollen, sind völlig unzureichend“, beschreibt Dr. Michael Maurer vom Wissenschaftsrat die Situation. Die Wissenschaftler halten eine qualifizierte Ausbildung in der Klinischen Pharmakologie für unumgänglich, weil Krankheiten immer auch mit Arzneimitteln behandelt werden: Allein 1988 wendeten die Gesetzlichen Krankenversicherungen für ärztliche Verschreibungen 20,6 Milliarden DM auf. Durchschnitt-

lich bekommt jeder Bundesbürger pro Tag die Dosis eines Medikamentes.

Der Wissenschaftsrat tritt für den Aufbau leistungsfähiger Hochschuleinrichtungen ein. Durch intensive Lehre und Forschung in den Bereichen Arzneimittelprüfung, Medikation und Krankenversorgung soll sich die Klinische Pharmakologie an den Hochschulen entwickeln. Die pharmazeutische Industrie soll dies nach Meinung des Rates fördern, indem sie Stiftungslehrstühle einrichtet und Stipendien vergibt.

Erst mit qualifizierten Klinischen Pharmakologen könnten die Arzneimittelprüfung in der Bundesrepublik verbessert und Medikamente kontrollierter verschrieben werden. hb

Erfolgsbilanz der Belegärzte

MÜNCHEN. Der Bundesverband Deutscher Belegärzte (BDB) ist zufrieden mit der Honorarentwicklung: Inzwischen wird im gesamten Bundesgebiet für das Vorhalten eines ärztlichen Bereitschaftsdienstes pro Bett und Tag eine Pauschale von 5 DM gezahlt. Dieses Geld, darauf weist BDB-Vorsitzender Dr. Klaus Michael Hahn, Chirurg in München und Mitglied des KBV-Vorstandes, hin, stammt nicht aus dem „gedeckelten Topf“ und ist damit auch nicht vom Punktwert-Verfall betroffen.

Auch die Anhebung der Visitegebühr sei akzeptabel: Sie ist sowohl am Tag der Operation wie auch am Tag danach, also zweimal, ansetzbar. Gegenüber den operativen Fächern sind die konservativen Fächer noch etwas benachteiligt, räumt der BDB-Vorsitzende ein, doch will er sich dafür einsetzen, das zu ändern.

Für die Belegärzte wurden mit der Bundesempfehlung der Spitzenverbände der gesetzlichen Krankenkassen und der KBV vom Februar

1990 und mit dem Ersatzkassenvertrag vom März 1990 einige Verbesserungen erreicht. So sind aus dem pauschal vergüteten Gesamthonorar ab dem ersten Quartal 1990 folgende Positionen ausgegliedert und mit einem festen Punktwert versehen worden:

▷ alle Besuche, sämtliche Nacht-, Sonntags- und Feiertagsberatungen und -visiten,

▷ Leistungen nach den Abschnitten B VIII, N I bis N IX und 147 operative Leistungen aus den Kapiteln J, K, L, M sowie Assistenzen (Nummern 46 bis 49, 51 bis 53),

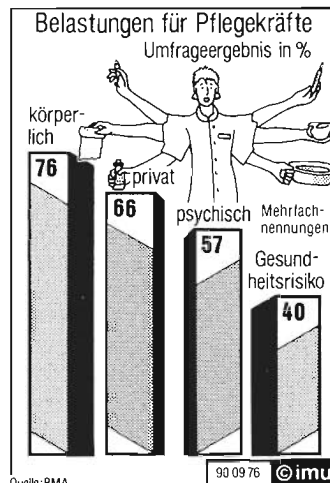
▷ operationsbezogene Anästhesieleistungen.

Im Klartext, so Hahn, heißt das, daß nicht nur alle ambulanten OP-Leistungen, sondern auch vorwiegend belegärztlich erbrachte OP-Leistungen *außerhalb* des „Topfes“ mit einem *festen Punktwert* vergütet werden, der bei den Ersatzkassen immerhin 11,10 Pfennig beträgt. KS

Krankenkassen fördern Müttergenesungswerk

STEIN. Die Spitzenverbände der Krankenkassen haben mit dem Müttergenesungswerk (MGW) und seinen Trägergruppen „Gemeinsame Rahmenempfehlungen zur Durchführung von Vorsorgekuren für Mütter und Müttergenesungskuren“ beschlossen. Diese Empfehlungen sind am 1. Oktober in Kraft getreten.

Die Rahmenempfehlungen greifen nach Auskunft von MGW-Geschäftsführerin Elvira Freitag eine „Kann“-Bestimmung aus dem Gesundheits-Reformgesetz auf, wonach die vollen Kosten der Genesungs- und Vorsorgekuren für Mütter von den Krankenkassen übernommen werden können oder eine günstige Bezuschussung erreicht werden soll. Die meisten Kassen hätten sich diesen Empfehlungen angeschlossen, mit



Daß der Beruf der Krankenschwester und des -pflegers mit Belastungen verschiedenster Art verbunden ist, wird häufig beklagt. Wie belastend die Arbeit aus Sicht der Pflegekräfte ist, das ermittelte eine vom Bundesarbeitsminister in Auftrag gegebene Studie. Dabei zeigte sich, daß die überwiegende Mehrheit der Befragten die Arbeitsbedingungen negativ beurteilt. Auch das Privatleben der meisten Pflegekräfte (66 Prozent) wird in Mitleidenschaft gezogen

einigen Orts- und Betriebskrankenkassen gebe es jedoch noch Probleme bei der Finanzierung solcher Kuren. Kli

Projekte für Begabte

KÖLN. Im Auftrag von Eurotalent Deutschland und als Leiter des Forschungsprojektes Angewandte Begabtenförderung bietet Prof. Dr. Karl-J. Kluge, Köln, im Sommer 1991 wiederum ein Förderprogramm zur Entdeckung von Begabung an. Es finden jeweils ein internationales Projekt in Arnsberg (Hochsauerland) und im Dorf Tirol (Südtirol/Italien) statt. Angeboten werden unter anderem Kurse in kreativem Schreiben, Englisch sowie Kinderphilosophie. Interessenten mögen sich bei Prof. Dr. Karl-J. Kluge, Gottfried-Keller-Str. 27, Universität zu Köln, W-5000 Köln 41, bewerben. EB